

Weltrevolution und Resignation

Henzes "Floß der Medusa" in einem vielschichtigen Projekt des SWR Symphonieorchesters in Freiburg.

Ein halbes Jahrhundert hat offenbar genügt. Genügt, um den Traum von Weltrevolution und einer gerechteren Welt in Resignation und Zynismus zu verwandeln. "Wir werden endlich einen Frieden geben und still sein", legt die Literaturnobelpreisträgerin Elfriede Jelinek den "Schutzbefohlenen" (2013) in ihrer kritischen Auseinandersetzung mit der vorherrschenden Flüchtlingspolitik in den Mund. Ernst Schnabel und Hans Werner Henze ließen ihr Oratorium "Das Floß der Medusa" von 1968 in der revidierten Fassung noch mit Aufbruchsignalen enden: "Die Überlebenden aber kehrten in die Welt zurück: belehrt von Wirklichkeit, fiebernd, sie umzustürzen" – begleitet von martialischem Marschrhythmus. "Für einen kämpfenden Menschen", bekannte Henze wenig später in einem Interview im zürcher student, "ist alle Musik, die vor ihm die Kämpfer begleitet hat, ... von subversiver Bedeutung."

(...)

weiterlesen unter:

<http://www.badische-zeitung.de/klassik-2/weltrevolution-und-resignation--145175032.html>